

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Vormittels-Sammelnummer: 25 241.
Preis für Rückgebühren: 20 011.

Lobeck's
 Draining-Sondant-Schokolade
 Draining-Rahm-Schokolade
 Draining-Bitter-Schokolade
 Draining-Kakao-Dessert.

Verantwortung und Hauptgeschäftsstelle:
 Marktgasse 38/40.
 Druck u. Verlag von Neßky & Neßky in Dresden.

Bezugs-Gebühr: monatlich in Dresden bei regelmäßiger Zustellung (an Sonn- und Montage nur einmal) 3,25 M., | Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., Doppelseite und Inserate in Nummern nach Vereinbarung. — Auslandsendung durch die Post 3,50 M. (ohne Postgeb.). — Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,75 M. (ohne Postgeb.). — Einzelne Zeilen 10 Pf. — Inserate in Nummern nach Vereinbarung. — Einzelne Zeilen werden nicht aufbewahrt.

Darmreinigungstur!
 Dr. Küchenmeisters
 Wurmpräparate, Mineralerz und Befand nach Vorschrift.
 Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in
Potschappel täglich 2 mal
 für monatlich Mark **1,10**, vierteljährlich Mark **3,30**
 durch Holm Eckhardt, Buchhandlung, Potschappel.

Photo-Apparate fürs Feld.
 Rollfilm und Filmpacks
 in allen Größen in großen Posten stets am Lager.
 Carl Plaul Königl. und Prinzl. Hoflieferant
 Dresden-A., Wallstr. 25

Ein österreichisch-ungarischer Erfolg an der Strypa.

Die Spaltung in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. — Die deutschen Fortschritte bei Verdun. — Die Ereignisse in der Champagne. — Die Schiffahrt im Kanal. — Englands Kampf gegen den deutschen Handel. — Die russische Offensive.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 25. März:
Russischer Kriegsschauplatz.
 Nordöstlich von Burkanow an der Strypa drangen Sowjets-Abteilungen nach Abwehr eines heftigen russischen Angriffs in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Unverändert.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (B. T. A.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Ausschluss der sozialdemokratischen 18.

Die milden, das vaterländische Empfinden bis auf den Hut aufweisenden rednerischen Ausdrücken, deren sich im Namen der sozialdemokratischen Minderheit der Abgeordnete Haase in der Freitagsdebatte bedient hat, scheinen den offenen Ausbruch einer Stimmung dar, die schon längst in den Köpfen der von ihrer alten, ideologischen, revolutionären Prinzipienreiterer trotz des Krieges nicht losgekommenen Parteimitglieder brodelte und warte. Die jetzt greifbar in die Erscheinung getretene Krise in der Sozialdemokratie war in ihren ersten Anfängen schon beim Ausbruch des Weltkrieges vorhanden; denn wenn auch am 1. August 1914 die von der Fraktion bekundete nationale Haltung äußerlich einheitsvoll zu sein schien, so hatte doch der Genosse Haase, damals noch Vorsitzender der Partei und der Fraktion, in den internen Beratungen die patriotische Fraktionssekretärin nachdrücklich bedrängt und sich zu ihrer Verleugung nur unter dem Druck der Parteimitglieder entschlossen. Im weiteren Verlaufe des Krieges kam dann der abweichende Standpunkt der Minderheit immer schärfer zur Geltung und fand in der Ablehnung der weiteren Kriegskredite am Schlusse des Vorjahres den ersten bestimmten Ausdruck im Reichstags. Die Minderheit, unfähig, sich an der sachlichen Höhe einer vaterländischen Auffassung emporkzuschwingen, klagte sich an den kleinsten Gefährdeten, daß die sozialdemokratische Politik des 4. August 1914 „im Widerspruch mit dem Parteiprogramm und allen gültigen Beschlüssen früherer Parteitage stehe“. Welche Beweggründe aber in Wirklichkeit für diese Elemente den Ausschlag gaben, hat der Vertreter der Fraktionsmehrheit Dr. David seinerzeit im Reichstags unumwunden ausgesprochen, als er den Kreditverweigerern zu Gemüte führte, daß sie die Kredite nur deshalb nicht bewilligten, weil sie die Pflicht der Vaterlandsverteidigung entweder überhaupt nicht oder nur scheinbar anerkennen.

Es ist von Wert, sich nachträglich zu erinnern, daß ein Genosse selbst, der also doch am besten wissen muß, wie sich in den Köpfen gewisser Parteimitglieder die Welt malt, mit solcher rückwärtslofer Energie in die verborgenen Winkel und Falten der Seele der sozialdemokratischen Minderheit hineingeleuchtet hat. Neues wird damit freilich den einschüchtern bürgerlichen Kreisen, die sich über das eigentliche Wesen der sozialdemokratischen „Unentwegten“ auch im Kriege keinerlei Täuschung hingeben haben, nicht gesagt. In allen politischen Kreisen war man nur gespannt, wie lange die so scharf aufeinandergehenden Gekker in der Sozialdemokratie es noch auskommen in einer Fraktionsgemeinschaft aushalten würden. Zuerst legte der Abgeordnete Haase sein Amt als Fraktionsvorsitzender nieder. Dann mühte der nur noch pathologisch zu nehmende Abgeordnete, Neblrecht daran glauben. Er wurde aus der Fraktion ausgeschlossen, und ihm folgte freiwillig sein engerer Gesinnungs-genosse Rühle. Nunmehr hat der Reichstagskommissionar vom Freitag dem Haase vollends den Boden ausgeschlagen, und die Rechte der Fraktion hat das Tischgeschick zwischen sich und weiteren achtzehn Genossen zertrümmert. Die mit 58 gegen 33 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen ausgesprochene Minderheit hat sich als besondere „sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“ konstituiert.

Der Ausschluss der Minderheit bezieht sich zunächst nur auf die Reichstagsfraktion, nicht auf die politische Partei. Es darf wohl aber mit Sicherheit angenommen werden, daß die letzten Vorgänge auch auf die Partei als solche ihre Wirkung ausüben und dort ebenfalls in nicht allzu langer Zeit eine Scheidung der Geister herbeiführen werden. Die Vorläufer einer solchen Entwicklung sind bereits zu erkennen, und zwar in der Tatsache, daß der sozialdemokratische Parteivorstand sich nach der Kreditverweigerung der Minderheit ein Gutachten des Parteivorstandes anarbeiten ließ, das sich in scharfer Weise gegen den Vorsitzenden Haase, die ihm folgende Minderheit und den „Vorwärts“ richtete. Die Spaltung der Partei muß als eine vollendete Tatsache angesehen werden.

Inzwischen aber werden wir nicht zu verhindern vermögen, daß die nationale Selbstentwürdigung der sozialdemokratischen Minderheit von der Presse und den Staatsleuten unserer Feinde dazu benutzt wird, um unsere innerpolitischen Verhältnisse in den schwärzesten Farben zu malen und das bei unseren Gegnern finkende Vertrauen auf dem eigenen Sieg durch den Hinweis auf eine angebliche revolutionäre Unterwürfung des deutschen Volkes neu empor zu weissen. Diese Folge der vaterländischen Spaltung der Fraktionsmehrheit ist so sicher vorauszusagen, daß sie von sozialdemokratischer Seite selbst mit Entrüstung festgestellt wurde, und zwar durch den bereits erwähnten Abgeordneten Dr. David, der dem Genossen Haase zurück: „Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges; sie dient dem feindlichen Auslande.“

Die Anerkennung für die patriotische Haltung der Mehrheit der Partei ist bei den bürgerlichen Parteien allgemein. Weitergehende Schlüsse auf die Zukunft aber lassen sich daraus im gegenwärtigen Augenblick um so weniger ziehen, je unsicherer die ganze parteipolitische Lage innerhalb der Sozialdemokratie infolge der künftigen Vorgänge erscheint, die für das bürgerliche Urteil nur ruhiges Abwarten erfordern, bis eine völlige Klärung eingetreten ist. Im übrigen bieten die bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen über die Kriegskredite vorlagen eine gute Gelegenheit für die sozialdemokratische Mehrheit, zu beweisen, ob und inwieweit sie ernstlich gewillt ist, den alten Adam der parteiprogrammatischen „Prinzipienfestigkeit“ auch bei der Behandlung von finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen abzugeben. Die Steuer- vorlagen werden die erste Probe auf das Exempel bilden, ob die Mehrheit die verrante ideologische Politik durch eine wahrhaft praktische zu ersetzen bereit ist, die das Interesse der Arbeiterklasse allein auf dem sicheren Grunde des vaterländischen Gedankens als fest verankert erkennt und sich nicht gegen die Einsicht verri, daß eine staatliche Gesamtwirtschaftspolitik auf die Bedürfnisse aller Klassen und Erwerbsstände Rücksicht nehmen muß.

b. Die „B. N.“ veröffentlicht mehrere Äußerungen von Parlamentariern über die Spaltung in der Sozialdemokratie. Der Fortschrittler Danzmann schreibt: Das „Notgebot“ der Stunde hat der Sozialdemokratie die Scheidung aufgenötigt. Dieses Seitengespräch gab der Mehrheit den willkommenen Anlaß, Haase zu beiseitigen. Die heilt den willkommenen Anlaß, Haase zu beiseitigen. Die heilt den willkommenen Anlaß, Haase zu beiseitigen. Die heilt den willkommenen Anlaß, Haase zu beiseitigen. Die heilt den willkommenen Anlaß, Haase zu beiseitigen.

bis zu einem guten Frieden durchführen will, ist noch härter geworden. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfang Deine äußert sich dahin: Das, was getrennt durch den Austritt von 18 Mitgliedern aus der sozialdemokratischen Fraktion zur Bollendung gebracht worden ist, ist die Frucht einer Entwicklung, die sich schon vor dem Kriege angebahnt hat und seit dem 1. August unauflöslich fortgesetzt. ... So, wie es auf die Dauer unmöglich war, mit Neblrecht zu arbeiten, war die Gemeinschaft auch mit Haase nicht mehr fortzuführen. Neblrecht hatte ausdrücklich erklärt, der Fraktion zum Trost immer wieder seine Anfragen einbringen zu wollen, für deren schädliche Wirkung ein Teil der Verantwortung schließlich doch auf die Fraktion gefallen wäre. Rühle betreibt seit Jahr und Tag gegen die Reichstagsfraktion, der er angehört, einen Minenkrieg durch Verleumdung an einem Tag und dem nächsten Tag durch Beschlüsse und Aktionen der Fraktion, deren Vorsitzender er war, zu durchkreuzen und die Fraktion vor den Parteigenossen im Lande und den auswärtigen sozialdemokratischen Parteien bloßzustellen zu sehen. Der heimtückische Mordfall am 24. März 1916 hat schließlich nur das Werk gekrönt. ... Die Verleumdungen des Friedens hatte die Fraktion am Tage vorher in dem 1. Post-Antrag gefordert, wobei charakteristisch ist, daß ein Teil der Haase-Gruppe ausdrücklich den Satz abgelehnt hat, der verlangte, daß der Friede Deutschlands politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit sichern müsse. ... Die Verehrung der Fraktion von den eigenen Genossenschaften und Exerzieren im eigenen Lande in ein Glas.

Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt: Damit sind die der Fraktion einen Demuschung los, der der Fraktion und unseren ganzen innerpolitischen Verhältnissen hätte verhängnisvoll werden müssen, wenn man ihn nicht rechtzeitig abgelehnt hätte. Die Fraktion wäre immer wieder in ihrer Gesamtheit für die Initiatoren der radikalen Verantwortlich gemacht worden, und das vertrauensvolle Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Parteien hätte sich nicht so entfalten können, wie es wünschenswert und seit dem Kriege möglich ist. Die Sozialdemokratie wäre allzu leicht vielleicht trotz allem in die alte Molerung zurückgedrängt worden. Die jetzige Entwicklung nimmt der Fraktion eine Reihe von Stimmen und damit etwas von ihrem zahlenmäßigen Schwerpunkt. Das wird aber aufgewogen durch das innere Gewicht, das die Fraktion auf dem Wege ihrer bisherigen Kriegspolitik fortan gewinnen kann. Ohne die Spaltung hätte sie immer wieder Kompromisse mit den Radikalen im eigenen Innern schließen müssen, um nach außen erträglich auftreten zu können, und diese Kompromisse haben schon bisher ungemein verbittern in den eigenen Reihen gemüht. An der beispiellosen Empörung, in dem Fecht der Haases aufzutreten, empfinden wir, als die Mehrheit der Sozialdemokratie selber, erschau man, daß hier ein Bewußtsein ausgedehnt war, daß bei längerer dauernder Verhandlung verabschiedet hätte. Die Ausdrücke: Niederträchtigkeit, Heimtücke, Feigheit, die dem Abgeordneten Haase aus der sozialdemokratischen Reihen an den Kopf flogen, weiß er in der Fraktion nicht den Mut gefunden hat, etwas von seinem Auftreten anzufandigen oder auch nur gegen den Fraktionsbeschluss Einspruch zu erheben, reden sie deutlich genug. Durch Aufhebung der Gemeinschaft wird aber auch die Gefahr einer Ausbreitung der Seuche vermindert; das in Zukunft wahr- scheinlich völlig hemmungslose Auftreten der abgewandten neuen Fraktion kann ja nur absehend auf schwächende Gemüter wirken. Hoffentlich und man kann wohl sagen wahrscheinlich, wird die gesamte Partei ähnliche Konsequenzen ziehen.

Zu den Neuherungen Danies bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Haase hauptsächlich beabsichtigte, aus dem Fenster zu sprechen, und mit dem Einbruch rechnete, den er hoffte, auf die breiten Massen, jedenfalls Teile von ihnen, zu machen durch den ungeheurer einfachen Ausweg: Warum wird nicht sofort Friede gemacht, die deutsche Regierung wird es ja in der Hand? — Unseres Erachtens müßte autorita- tiv in größtem Umfange über dieses Gebiet sachliche Aufklärung verbreitet, richtiger Verblendung und Irrführung verhindert werden. Man müßte die politischen und wirtschaftlichen Streitigkeiten zeigen und damit auch dem einschüchtern und wenigst gebildeten Verstande klarmachen, daß der Wille zum Siegen und zur Entscheidung nicht romantischer oder „humanitärer“ Ziel ist, sondern eine notwendigste im härtesten Sinne des Begriffs bedeute. Eine methodisch organisierte Aufklärung dieser Art würde von größtem Nutzen sein.

Die „Schwäbische Tagwacht“, das Organ der württembergischen Sozialdemokratie, stellt fest, daß es sich seitens der Akteure nicht um eine bloße Entgleisung, sondern um einen wohl vorbereiteten Plan handelte. Es wäre sinnlos, leugnen zu wollen, daß mit dieser Spaltung der Fraktion, die nach dem Bewußt-